

Václav Bůžek

## Die Heirat Jošts III. von Rosenberg und Annas von Roggendorf

Zur Gestaltung übernationaler verwandtschaftlicher Verhältnisse des Adels  
aus den böhmischen und österreichischen Ländern

Ferdinand I. legte von Anfang seiner Regierung an großen Nachdruck auf die Stärkung von persönlichen und familiären Verhältnissen unter dem Adel aus verschiedenen Ländern der mitteleuropäischen Monarchie. Die gegenseitigen Heiratsallianzen adliger Personen aus den böhmischen, österreichischen und ungarischen Ländern wurden zu einem wichtigen Instrument ihrer Anbindung an die Machtinteressen des Herrscherhofs und des Hauses Habsburg im mitteleuropäischen Raum.<sup>1</sup> Zu einer der ersten übernationalen Eheschließungen zur Regierungszeit Ferdinands I. kam es am 17. Juli 1530 in Augsburg. Der böhmische Adlige Jošt III. von Rosenberg (1488–1539) heiratete die österreichische Adlige Anna von Roggendorf († 1562). Die Hochzeit fand in der Zeit statt, als Kaiser Karl V., der König von Böhmen und Ungarn Ferdinand I., Johann Kurfürst von Sachsen, Georg Markgraf von Ansbach-Brandenburg, Philipp Landgraf von Hessen und eine Reihe anderer Reichsfürsten in Augsburg eintrafen, um an der Reichstagsversammlung teilzunehmen, die im Juli und August den Entwurf der lutherischen Konfession zu behandeln hatte, die militärische Hilfe zur Erstarkung der Verteidigung Mitteleuropas gegen die Einfälle der Osmanen verabschiedete und die der im Römisch-Deutschen Reich geltenden Polizeordnung Aufmerksamkeit widmete.<sup>2</sup>

Der Bräutigam Jošt III. von Rosenberg entstammte einem altehrwürdigen böhmischen Adelsgeschlecht, dem gleich nach dem König die vorderste Stellung im Königreich Böhmen zukam. Sein ausgedehntes Dominium erstreckte sich seit dem Hochmittelalter im Süden des Königreichs, wo es an Oberösterreich grenzte. Die Rosenberger erbauten ihre Residenz auf der Burg in Český Krumlov/Krumau.<sup>3</sup> Nach dem Tod Ludwigs Jagiello setzte sich Jošt III. von Rosenberg zusammen mit seinen zwei Brüdern und seinem engen Verwandten Adam I. von Neuhaus, dem Oberstkanzler von Böhmen, für die Wahl Ferdinands I. zum König von Böhmen

1 BŮŽEK – PÁLFFY 2003, 542–581; WINKELBAUER 2003, 191–194.

2 GÉVAY 1843, unpaginiert; KOHLER 2003, 199–203; IMMENKÖTTER – WENZ 1997, 1–9.

3 ŠIMŮNEK – LAVIČKA 2011.

im Herbst 1526 ein.<sup>4</sup> Für die langfristige Förderung der habsburgischen Interessen gewannen die erwähnten Adligen die böhmische und ungarische Königin Maria während ihres Aufenthalts in Prag an der Wende der Jahre 1522–1523, die am jagiellonischen Hof in Buda die dynastischen Interessen ihrer älteren Brüder Karl V. und Ferdinand I. bei der Thronfolge in den mitteleuropäischen Ländern verteidigte.<sup>5</sup>

Jošt III. von Rosenberg übernahm nach dem Tod seines älteren Bruders Johann III. zu Beginn des Jahres 1532 die Regentschaft über das Haus Rosenberg.<sup>6</sup> Dieses Recht stützte sich auf eine Urkundenfälschung, die in der Mitte des 15. Jahrhunderts entstanden war. Durch diese Urkunde soll der König bereits im Jahr 1360 die Einrichtung der rosenbergischen Regentschaft, also die ungeteilte Herrschaft über den Familienbesitz, bestätigt haben. Mit der Regentenwürde sollte immer der älteste männliche Angehörige des Adelsgeschlechts betraut werden und die übrigen Mitglieder der Familie waren seiner Gewalt unterworfen.<sup>7</sup> Trotz der dürftigen Quellenlage konnte jedoch nachgewiesen werden, dass Jošt III. von Rosenberg in den dreißiger Jahren des 16. Jahrhunderts zu den bedeutenden Anhängern Ferdinands I. gehörte. Davon zeugen nicht nur die Teilnahme des rosenbergischen Regenten am Feldzug gegen die Osmanen nach Ungarn in den Sommermonaten des Jahres 1532, sondern auch sein einige Tage langer Aufenthalt in der Hofburg im Dezember 1536, wo er mit dem König Unterredungen über die politische Situation im Königreich Böhmen führte. Eine ähnliche Gelegenheit bot sich Jošt III. von Rosenberg noch zwei Jahre später, als er die Königin Anna Jagiello nach ihrem Besuch in seiner Residenz in Český Krumlov/Krumau nach Linz begleitete, wo er Ferdinand I. wiedersah.<sup>8</sup>

Jošt III. von Rosenberg ging die erste Ehe im Februar 1529 ein, als er die österreichische Adlige Bohunka (Wendeline) von Starhemberg heiratete.<sup>9</sup> Anlässlich der Hochzeit traf eine Reihe eingeladener Adliger aus den böhmischen und österreichischen Ländern in Český Krumlov/Krumau ein.<sup>10</sup> Der Bruder der Braut, Erasmus I. von Starhemberg, lebte auf der Burg Wildberg in Oberösterreich und gehörte schon am Ende der zwanziger Jahre des 16. Jahrhunderts zu den lutherisch gesinnten Adligen mit zahlreichen persönlichen Bindungen an den Adel

4 Zur Verwandtschaft Jošts III. von Rosenberg und Adams I. und zu ihrer Unterstützung Ferdinands I. näher KUBÍKOVÁ 2005, 163, 169; zur Unterstützung Ferdinands I. bei der Wahl zum König von Böhmen vgl. JANÁČEK 1971, 38, 40–41, 45–47; PÁNEK 1989, 33.

5 BŮŽEK 2005, 63–67.

6 KUBÍKOVÁ 2005, 58.

7 KREUZ – MARTINOVSKÝ 2007, 108.

8 KUBÍKOVÁ 2005, 58–59, 171–172.

9 KUBÍKOVÁ 2005, 172; PÁNEK 1989, 35.

10 Die Anwesenheit der böhmischen und österreichischen Adligen ergibt sich aus der überlieferten Korrespondenz – Státní oblastní archiv [Staatliches Regionalarchiv] Třeboň, Cizí rody - registratura [Fremde Familien - Registratur], z Rožmberka [von Rosenberg], Sign. 4 (zum Beispiel der Brief Ulrichs Španovský von Lisov an Johann III. von Rosenberg, Želeč, 20. Januar 1529).

im Königreich Böhmen.<sup>11</sup> Die erste Ehe Jošts III. von Rosenberg dauerte jedoch nicht einmal ein ganzes Jahr lang, denn Ende Januar 1530 starb seine Ehefrau bei der Geburt der Tochter Anna, die sechzehn Jahre später im März 1546 Joachim von Neuhaus heiratete.<sup>12</sup>

Anna von Roggendorf, die zweite Ehefrau Jošts III. von Rosenberg, entstammte einem steirischen Adelsgeschlecht, das in Niederösterreich ansässig wurde. Sie war die eheliche Tochter von Wolfgang von Roggendorf und Elisabeth von Liechtenstein.<sup>13</sup> Es lässt sich nicht ausschließen, dass im Hintergrund der übernationalen Eheverbindung Anna Jagiello stand, denn die Braut gehörte zu ihren Hofdamen.<sup>14</sup> Das Frauenzimmer der Ehefrau Ferdinands I. bildeten um die dreißig unverheiratete Adlige aus verschiedenen Ländern. Am Herrscherhof eigneten sie sich unter der Aufsicht der Hofmeisterin die Grundlagen der Hofetikette, des Tanzens und Singens, der Handarbeit wie auch des Reitens an. Morgens und abends saßen sie gemäß den Vorschriften der Hofordnung an den Tischen in der Nähe der Tafel der Königin.<sup>15</sup>

Durch die eheliche Verbindung mit Anna von Roggendorf knüpfte Jošt III. von Rosenberg verwandschaftliche Verhältnisse mit einer Reihe politisch einflussreicher Adliger im Dienst des Hauses Habsburg an. Ihr Onkel Wilhelm von Roggendorf verteidigte seine Interessen seit 1491. Seit März 1530 bekleidete er neun Jahre lang das Amt des Obersthofmeisters am Hof Ferdinands I. und vertrat den Oberstkanzler, dies war der Bischof von Trient, Bernhard von Clese, in der Führung des Geheimen Rats.<sup>16</sup> Während seiner langen Karriere am Hof der Habsburger erwarb er zahlreiche persönliche militärische Erfahrungen in den Kriegen gegen die Osmanen. Im September und Oktober 1529 gehörte er zusammen mit Nikolaus II. von Salm zu den Verteidigern von Wien. An die Spitze der habsburgischen Armee, die die Stadt Buda belagerte, stellte er sich wieder an der Wende der Jahre 1540 und 1541.<sup>17</sup> Der Bischof von Modena, Giovanni Morone, der Ende der dreißiger Jahre des 16. Jahrhunderts als päpstlicher Nuntius in Wien wirkte, schätzte bei Wilhelm von Roggendorf nicht nur seine umsichtige und sachliche Handlungsweise, seine diplomatischen Fähigkeiten und den festen katholischen Glauben, sondern wie er ganz richtig bemerkte, dass er zu den engen Vertrauten Ferdinands I. gehörte.<sup>18</sup>

11 Oberösterreichisches Landesarchiv Linz, Familienarchiv Starhemberg-Riedegg, Correspondenz, Inv. Nr. 364, Kart. 75; BŮŽEK 1993a, 27–28.

12 KUBÍKOVÁ 2005, 172; PÁNEK 1985, I, 20–23; PÁNEK 1989, 35.

13 HÜBNER 1728 III, Tabelle 966 (Die Herren und Grafen Roggendorf).

14 KUBÍKOVÁ 2005, 60.

15 Vgl. HAUSENBLASOVÁ 2009, 102–106.

16 GOETZ 1963, 465; WINKELBAUER 2003, 41.

17 Vgl. ROUBÍK 1937, 12; weiter GOETZ 1963, 465; WINKELBAUER 2003, 128–130; KOHLER 2003, 144.

18 FRIEDENSBURG 1893, 366–367, Giovanni Morone, 24. Juli 1539; vgl. GOETZ 1963, 465–466; KOHLER 2003, 144.

Als sich wahrscheinlich im Jahre 1539 Klara von Roggendorf, die Schwester der zweiten Ehefrau Jošts III. von Rosenberg, mit dem steirischen Adligen Hans Hoffmann von Grünbüchel und Strechau vermählte, entging die politische Bedeutung der neu entstandenen Verwandtschaft den wachsenden Augen des Nuntius Giovanni Morone am Wiener Hof nicht.<sup>19</sup> In seiner Relation an den Heiligen Stuhl vom 24. Juli 1539 äußerte er sich kritisch nicht nur zum lutherischen Bekenntnis Hans Hoffmanns, sondern er verurteilte auch seine engen Beziehungen mit den Anhängern der Reformation im Römisch-Deutschen Reich, zu denen er Johann Friedrich den Kurfürsten von Sachsen, Philipp den Landgrafen von Hessen und Ulrich den Herzog von Württemberg zählte. Zwischen den Zeilen seines Berichtes brachte er indirekt seine Befürchtung zum Ausdruck, dass Hans Hoffmann mit seiner konfessionellen Überzeugung auch Jošt III. von Rosenberg beeinflussen könnte, in dem der päpstliche Nuntius einen vorbildlichen Katholiken sah.<sup>20</sup>

Das erstarkte Interesse der Nuntien an der konfessionellen Gesinnung des rosenbergischen Regenten hatte am Ende der dreißiger Jahre des 16. Jahrhunderts seine Begründung. Der Vorgänger des Nuntius am Hof Ferdinands I. in Wien, Gaspare Urticello, hielt die Herren von Rosenberg zwar für ein dem katholischen Glauben treues Adelsgeschlecht, gleichzeitig verbarg er jedoch nicht, dass Jošt III. von Rosenberg dem lutherischen Glauben zugeneigt war, für den er sich, so viel er wusste, einige Jahre nach der Hochzeit mit Anna von Roggendorf zu interessieren begann. Davon, ob die Glaubensüberzeugung des rosenbergischen Regenten sein Schwager Hans Hoffmann beeinflussen konnte, legte der Gesandte des Apostolischen Stuhls kein Zeugnis ab. Eine Erwähnung über die Zuneigung Jošts III. von Rosenberg zum lutherischen Glauben hinterließ er in seinem Brief vom 3. März 1539, in dem er nicht nur über den katholischen Adel im Königreich Böhmen schrieb, sondern auch zwischen den Zeilen der Eheschließung Hans Hoffmanns von Grünbüchel und Klaras von Roggendorf Aufmerksamkeit widmete. Ganz empört verbarg Gaspare Urticello nicht, dass sich unter den Untertanen Jošts III. von Rosenberg in der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre des 16. Jahrhunderts die Ideen der Reformation verbreiteten.<sup>21</sup> Dies könnte mit der Einwanderung einiger Wiedertäufer aus Oberösterreich in die Krumauer Herrschaft zusammenhängen, wo sie noch nach 1536 lebten, als die Mehrheit der anderen Anhänger radikaler Reformation aus Böhmen nach Mähren übersiedelt war.<sup>22</sup>

19 FRIEDENSBURG 1893, 366–367, Giovanni Morone, 24. Juli 1539; vgl. ohne näherer Interpretation des Inhalts der Mitteilung Giovanni Morones bei JANÁČEK 1984, 127.

20 Ibidem.

21 FRIEDENSBURG 1893, 331–335, Gaspare Urticello, 3. März 1539.

22 TEPLÝ 1930, 95–102.

Giovanni Morone äußerte Bedenken nicht nur in Hinblick auf die Glaubensüberzeugung Hans Hoffmanns. Er wies gleichzeitig auf das äußerst abgeschmackte und hinterlistige Benehmen des königlichen Günstlings hin, der hinter den Kulissen am Hofe Ferdinands I., wo er nach und nach als Schatzmeister, Hofmarschall, Hofkammerpräsident und Geheimer Rat wirkte,<sup>23</sup> die Unterstützung für die Durchsetzung seiner persönlichen Interessen bei den Adligen steierischer Herkunft, besonders bei Joseph und Melchior von Lamberg, fand.<sup>24</sup> Hoffmanns politischer Einfluss auf den habsburgischen Herrscher stieg nach 1539 steil an, als er nach dem Tod Bernhards von Clese bis zur Mitte der fünfziger Jahre das einzige ständige Mitglied des Geheimen Rats in Wien war.<sup>25</sup> Trotz der kritischen Sicht des Nuntius schätzte Ferdinand I. dagegen die Rolle des Mittelmanns, die der beredsame und außergewöhnlich wohlhabende Hans Hoffmann bei den Verhandlungen mit den Lutheranern im Römisch-Deutschen Reich übernahm.<sup>26</sup> Sein einflussreicher Höfling hielt sich am häufigsten auf der Burg im oberösterreichischen Steyr auf, die ihm von Ferdinand I. im Jahre 1530 als Pfandherrschaft für seine Verdienste verliehen wurde.<sup>27</sup>

Nach der Hochzeit mit Anna von Roggendorf verbanden Jošt III. von Rosenberg auch verwandschaftliche Beziehungen mit Nikolaus II. von Salm. Dieser ging im Jahre 1502 die Ehe mit Elisabeth von Roggendorf ein, die eine Tante der Braut des rosenbergischen Regenten war.<sup>28</sup> Ihr Ehemann bekleidete nach 1527 am Hof Ferdinands I. das Amt des Obristen Kämmerers und erlangte als Feldherr der habsburgischen Truppen bei der Verteidigung Wiens gegen die Osmanen im Jahre 1529, wo er den Folgen einer Verletzung erlag, weitreichendes hohes Ansehen.<sup>29</sup>

Obwohl die Ehe Annas von Roggendorf nur neun Jahre dauerte, denn Jošt III. von Rosenberg war nach einem Unfall am 15. Oktober 1539 gestorben,<sup>30</sup> brachte sie sieben Kinder auf die Welt. Die Söhne Ferdinand Wok und Ulrich IV. verließen die irdische Welt bald nach ihrer Geburt.<sup>31</sup> Drei Töchter, Elisabeth, Bohunka und Eva, und zwei männliche Nachkommen, Wilhelm und Peter Wok, erreichten das

23 FELLNER – KRETSCHMAYR 1907, 148, 155–156, 161, 164, 168, 172.

24 FRIEDENSBURG 1893, 366–367; Giovanni Morone, 24. Juli 1539; FELLNER – KRETSCHMAYR 1907, 149, 156.

25 FELLNER – KRETSCHMAYR 1907, 156, 161, 164, 168, 172; WINKELBAUER 2003, 41.

26 GOETZ 1963, 469; KOHLER 2003, 144.

27 EHRLICHER 1980, 62–63; NASCHENWENG 1997, 16–17; HAUSENBLASOVÁ 2013, 86.

28 SIEBMACHER 1918, IV, 19.

29 FELLNER – KRETSCHMAYR 1907, 149; WINKELBAUER 2003, 128.

30 KUBÍKOVÁ 2005, 59, 173.

31 Ferdinand Wok von Rosenberg (geboren 27. April 1531, gestorben 9. Dezember 1531), Ulrich IV. von Rosenberg (geboren 11. Februar 1534, gestorben 21. Februar 1535).

Erwachsenenalter.<sup>32</sup> Zum Regenten des Hauses Rosenberg wurde Peter V. von Rosenberg, der die Vormundschaft über die minderjährigen Kinder seines älteren Bruders übernahm. Über die Grenzen des Königreichs Böhmen hinaus verbreiteten sich jedoch bald Nachrichten über seine Auseinandersetzungen mit der verwitweten Schwägerin, die ihre materielle Versorgung zum Thema hatten. Die Witwe Jošts III. von Rosenberg bat ihren Bruder Wilhelm II. von Roggendorf um Hilfe. Jener wandte sich an Ferdinand I. Obwohl die königliche Kommission die Höhe ihres Anteils am Vermögen nach ihrem verstorbenen Ehemann festlegte, musste die verwitwete Adlige Ende September 1541 die Burg in Český Krumlov/Krumau verlassen. Zuflucht fand sie bei ihrem Schwager Hans Hoffmann in Steyr, wo sie bis zum Beginn des Jahres 1546 weilte. Ihre Töchter und der jüngste Sohn begaben sich nach Jindřichův Hradec/Neuhaus, wo sich die Witwe von Adam I. von Neuhaus und ihre Schwägerin, Anna von Neuhaus, geborene von Rosenberg, um sie kümmerte.<sup>33</sup>

Der ältere Sohn Wilhelm studierte seit 1542 in Mladá Boleslav/Jungbunzlau, zwei Jahre später lud ihn der Cousin seiner Mutter, Wolfgang von Salm, der der Ehe Nikolaus' II. von Salm und Elisabeths von Roggendorf entstammte, zum Studium nach Passau ein.<sup>34</sup> Er ließ am Domkapitel in Passau, wo er in den Jahren 1541 bis 1555 als Bischof wirkte, eine Schule errichten, die Wilhelm von Rosenberg in der zweiten Hälfte der vierziger Jahre des 16. Jahrhunderts besuchte.<sup>35</sup> Wolfgang von Salm lud in die bischöfliche Residenz eine Reihe von Gelehrten und Künstlern ein, die durch ihr Wirken die Stadt Passau in ein bedeutendes kulturelles Zentrum des Humanismus und der Renaissance umwandelten.<sup>36</sup> Unter den Mitschülern Wilhelms von Rosenberg waren nicht nur sein Cousin Hans Friedrich Hoffmann von Grünbüchel, der Sohn Hans Hoffmanns und Klaras von Roggendorf, sondern auch einige weitere adlige Altersgenossen aus den österreichischen Ländern und aus dem Römisch-Deutschen Reich.<sup>37</sup> Auf Einladung Wolfgangs von Salm besuchten die Schule am Domkapitel Heinrich V. und Heinrich VI. von Plauen. Beide Neffen des Bischofs kamen in der Familie Heinrichs IV. von Plauen und Margarethas von Salm, die seine jüngere Schwester war, zur Welt.<sup>38</sup>

Die Rückkehr Annas von Roggendorf aus der Residenz Hans Hoffmanns in Steyr nach Český Krumlov/Krumau beschleunigte Albrecht von Guttenstein,

32 Elisabeth (geboren 30. Oktober 1532, gestorben 5. Februar 1576), Bohunka (geboren 17. März 1536, gestorben 17. November 1557), Eva (geboren 12. April 1537, gestorben im August 1591), Wilhelm (geboren 10. März 1535, gestorben 31. August 1592), Peter Wok (geboren 1. Oktober 1539, gestorben 6. November 1611).

33 PÁNEK 1989, 38–43.

34 SIEBMACHER 1918, IV, 19.

35 KNORRING 2006.

36 BOSHOFF – HARTINGER – LANZINNER – MÖSENER – WOLFF 2003, 146–147, 524.

37 HOLÝ 2010, 310.

38 PÁNEK 1985, I, 47–48; HÜBNER 1744, Tabelle 451–452.

der nach dem Tod Peters V. am Ende des Jahres 1545 neben Hieronymus Schlick und Ulrich Holický von Sternberg zum Verwalter des rosenbergischen Vermögens und zum Vormund ihrer minderjährigen Kinder ernannt wurde.<sup>39</sup> In Hinblick auf die engen verwandtschaftlichen Verhältnisse der Herren von Guttenstein, der Rosenberger und der Starhemberger unterstützte besonders Erasmus I. von Starhemberg die unternommenen Schritte Albrechts von Guttenstein zugunsten der Witwe Jošts III. von Rosenberg unter dem oberösterreichischen Adel. Jener gehörte im Gegensatz zu dem Katholiken Albrecht von Guttenstein ähnlich wie Hans Hoffmann zu den Anhängern des Luthertums.<sup>40</sup>

Als die Witwe von Jošt III. von Rosenberg nach Český Krumlov/Krumau zu Beginn des Jahres 1546 übersiedelte, lebte sie höchstwahrscheinlich noch bis zum Ende des darauffolgenden Jahres auf der dortigen Burg zusammen mit ihren drei Töchtern und dem jüngsten Sohn, die aus Jindřichův Hradec/Neuhaus zurückgekehrt waren.<sup>41</sup> Peter Wok besuchte die Schule direkt auf der Krumauer Burg, wo er neben den Grundlagen der Religionskunde und des Lateins seine Tschechischkenntnisse verbesserte, denn Anna von Roggendorf pflegte mit ihren Kindern nur Deutsch zu sprechen.<sup>42</sup> Zu den Mitschülern Peter Woks von Rosenberg gehörten einstweilig seine Cousins mütterlicherseits, Hans Friedrich und Ferdinand Hoffmann von Grünbüchel, die ihr Vater aus Steyr nach Český Krumlov/Krumau schickte, damit sie sich die Grundlagen der tschechischen Sprache aneigneten.<sup>43</sup> Es ist ganz offensichtlich, dass die Gestaltung von Verwandtschaftsgefügen zwischen dem böhmischen und österreichischen Adel vor der Mitte des 16. Jahrhunderts die sprachliche Erziehung adliger Kinder, die in den übernationalen Heiratsallianzen geboren wurden, prägte.<sup>44</sup>

Erst vor Ende 1547 ließ sich Anna von Roggendorf im Witwenhaus in der Neustadt in Český Krumlov/Krumau nieder, das ihr von den Verwaltern des rosenbergischen Vermögens zu lebenslangem Wohnrecht gegeben wurde, *damit sie dort in aller Ruhe bei ihren liebevollen Kindern ihre Tage andächtig*

39 PÁNEK 1989, 41–43.

40 Jošt III. von Rosenberg kam in der Familie Woks II. von Rosenberg und Margarethas von Guttenstein zur Welt. Wie bereits erwähnt wurde, ging er die erste Ehe mit Wendeline (Bohunka) von Starhemberg ein, die die Schwester Erasmus I. von Starhemberg war. Dazu KUBÍKOVÁ 2005, 163, 175. Albrecht von Guttenstein war der Bruder der Mutter Jošts III. von Rosenberg. Vgl. BŮŽEK 1993a, 24–25.

41 PÁNEK 1985, I, 19–20.

42 PÁNEK 1989, 44–46.

43 Die Söhne Hans Hoffmanns von Grünbüchel und Katharinas von Roggendorf zählten zu den Anhängern des Protestantismus. Ferdinand von Grünbüchel gehörte in den achtziger und neunziger Jahren zu den einflussreichsten Würdenträgern am Hof Rudolfs II. Er lebte auf Grabštejn/Grabstein und in Prag, wo er zu den Mäzenen der Gelehrten und Künstler gehörte. Mit einer Zusammenfassung der Literatur HOLÝ 2010, 81–82; HAUSENBLASOVÁ 2013, 86–90.

44 Vgl. BŮŽEK 1993b.

*vollbringen konnte.*<sup>45</sup> Die Basis des neuen Wohnsitzes Annas von Roggendorf stellte der ehemalige Meierhof dar, den schon der Großvater ihres verstorbenen Ehemannes genutzt hatte.<sup>46</sup> Während des Renaissanceumbaus in den fünfziger Jahren des 16. Jahrhunderts kam es zur Erweiterung des Witwenhauses um drei Nachbarhäuser und zur Anlage ausgedehnter Ziergärten am Ufer der Moldau. Nach der Beendigung der letzten Bauarbeiten im Jahre 1558 konnte Anna von Roggendorf in ihrem prunkvoll ausgestatteten Witwensitz mehr als zehn Wohnräume im Erdgeschoss und im ersten Stock bewohnen. Zwei große Säle, die für Repräsentationszwecke bestimmt waren, waren eine Zierde des Witwenhauses. Die Fassade war mit Sgraffito-Quadrierung bedeckt, die Nische in der nordwestlichen Ecke wurde mit einer näher nicht bestimmten Figur mit dem Text „*Sumer*“ besetzt, die Front des Hauses schmückte die Inschrift „*Audi, vide et tace si vis vivere in pace*“. An die Stirnwand im Innenhof mit illusorischer Quadrierung und mit fiktiven architektonischen Elementen wurde das Wappen der adligen Besitzerin des Witwenhauses angebracht, das bis heute die renovierte Fassade schmückt.<sup>47</sup>

Neben dem Haus in der Neustadt in Český Krumlov/Krumau gehörte Anna von Roggendorf die Mühle am Teich auf dem Gelände des heutigen Hirschgartens, die sie umbauen und mit einem Renaissanceschild versehen ließ.<sup>48</sup> In der Nähe ihres Witwenhauses betrieb sie eine kleine Brauerei, von dort aus wurden die umliegenden Dörfer der Krumauer Herrschaft mit Bier beliefert.<sup>49</sup> Von der rosenbergischen Kammer erhielt sie jährlich 400 Schock Meißner Groschen als Witwenrente. Darüber hinaus konnte sie die kleinen Erträge aus dem Unternehmen des St.-Jošt-Spitals in Český Krumlov/Krumau und aus der Schäferei in Plavnice/Plawnitz bei Kamenný Újezd/Steinkirchen genießen.<sup>50</sup>

Die verwitwete Adlige bewohnte das Haus in der Neustadt gemeinsam mit ihren Töchtern, dem jüngsten Sohn und mit einigen unverheirateten jungen Damen aus dem niederen Adel überwiegend aus den österreichischen Ländern und aus dem Römisch-Deutschen Reich, die ihr Frauenzimmer bildeten und sie auf ihren Reisen begleiteten.<sup>51</sup> Aus Steyr kamen nach Český Krumlov/Krumau die Nichten und Neffen, die in der Ehe ihrer Schwester Klara mit Hans Hoffmann geboren waren, um ihre Tante zu besuchen.<sup>52</sup> Im Witwenhaus trafen sie sich Ende der vierziger Jahre des 16. Jahrhunderts mit ihren böhmischen und österreichischen Verwandten mütterlicherseits. Es handelte sich nicht nur um Elisabeth, Bohunka,

45 PÁNEK 1985, I, 28 (in freier deutscher Übersetzung).

46 Es handelte sich um Johann II. von Rosenberg, der am 8. November 1472 gestorben war. Dazu KUBÍKOVÁ 2005, 149; KUBÍKOVÁ 1992, 162–165.

47 KUBÍKOVÁ 1992, 162–163; PAVELEC 2011, 566; DOBALOVÁ – OLŠAN 2011, 427.

48 PÁNEK 1985, I, 163–164.

49 Ibidem, 164.

50 Ibidem, 28, 164; KUBÍKOVÁ 1997–1998, 105.

51 PÁNEK 1985, I, 35, 146, 151.

52 Ibidem, 35.

Eva oder Peter Wok, die der Ehe mit Jošt III. von Rosenberg entstammten, sondern auch um die vorzeitig verwaiste Nichte Elisabeth von Roggendorf.<sup>53</sup>

Anna von Roggendorf reiste im Laufe der fünfziger Jahre des 16. Jahrhunderts aus Český Krumlov/Krumau nach Steyr, um die Familie ihrer Schwester Klara von Roggendorf und ihres Ehemannes Hans Hoffmann von Grünbüchel für ein paar Tage zu besuchen.<sup>54</sup> Dorthin kam auch Wilhelm von Rosenberg zu Besuch, um seine Mutter und ihren Schwager zu sehen.<sup>55</sup> Dem ältesten lebenden Sohn Annas von Roggendorf gelang es, nach dem Tod seines Vaters Jošt III. von Rosenberg das neu entstandene übernationale Verwandtschaftsgefüge für den Aufbau und die Festigung seiner eigenen politischen Stellung zu nutzen. Unterstützung fand er dabei nicht nur bei seinem Taufpaten und Onkel Hans Hoffmann,<sup>56</sup> sondern auch bei dem Cousin seiner Mutter, Wolfgang von Salm.

Als Wilhelm von Rosenberg aus seinem Studienaufenthalt in Passau nach Český Krumlov/Krumau zurückgekehrt war, machten sich Hans Hoffmann von Grünbüchel und Wolfgang von Salm im März 1550 um seine Vorstellung am Königshof Ferdinands I. in Wien verdient.<sup>57</sup> Beide Verwandten mütterlicherseits vermittelten ihm nicht nur eine vorübergehende Unterkunft in der Metropole an der Donau, sondern sie stellten für seinen persönlichen Bedarf einige Bedienstete ein.<sup>58</sup> Der einflussreiche Schwager der Mutter Wilhelms von Rosenberg stand auch im Sommer 1550 ihrem fünfzehnjährigen Sohn zur Seite, als sie sich in Steyr trafen und von dort aus nach Augsburg reisten, wo Ferdinand I. weilte.<sup>59</sup> Während des Aufenthalts in der schwäbischen Stadt boten sich besonders bei den Jagdbelustigungen Gelegenheiten zur Kommunikation zwischen dem Herrscher, Hans Hoffmann und seinem jungen Neffen.<sup>60</sup>

Damit der älteste lebende Sohn der verwitweten Anna von Roggendorf die Würde des Regenten des Hauses Rosenberg und die Verwaltung des Familiengrundbesitzes übernehmen konnte, erklärte ihn Ferdinand I. während seines Aufenthalts am Königshof in Wien Ende März 1551 als mündig.<sup>61</sup> Drei

53 Elisabeth von Roggendorf, geboren 1533, war die Tochter Wilhelms von Roggendorf und Annas von Hohberg. Ihre erste Hochzeit mit Bartholomäus von Schwanberg fand wahrscheinlich im August 1549 statt. Die zweite Ehe ging sie mit Johann dem Jüngeren Popel von Lobkowicz Ende November 1562 ein, mehr als drei Monate nach dem Tod ihrer Tante Anna von Roggendorf. Vgl. HÜBNER 1728, Tabelle 996; PÁNEK 1985, I, 38; BŮŽEK 2004, 275.

54 PÁNEK 1985, I, 52–53, 71, 113.

55 Ibidem, 52.

56 Ibidem, 14.

57 Ibidem, 50–51.

58 PÁNEK 1989, 48.

59 GÉVAY 1843, unpaginiert.

60 Die Behauptung stützt sich auf die Aussage des rosenbergischen Archivars Wenzel Březan, der verzeichnete, dass der junge Herr einst mit dem König sich auf die Jagd begab (freie Übersetzung aus dem Alttschechischen). Dazu PÁNEK 1985, I, 52.

61 Ibidem, 57.

Monate später begab sich Wilhelm von Rosenberg zusammen mit anderen Adligen nach Genua, um dort Maximilian II. und seine Ehefrau, die von ihrem Aufenthalt in Spanien zurückkehrten, zu begrüßen. Die Mehrheit adliger Teilnehmer an der Reise aus den böhmischen Ländern bildeten Herren und Ritter, die die politischen Interessen der Habsburger unterstützten. Während der Reise ihres ältesten lebenden Sohns auf die Apenninhalbinsel schickte ihm Anna von Roggendorf Briefe, die nicht nur vor mütterlicher Liebe sprühten, sondern auch angsterfüllte Befürchtungen der Mutter, ob Wilhelm von Rosenberg in den italienischen Städten nicht unter Geldmangel litt, zum Thema hatten.<sup>62</sup>

Die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den Familien Hoffmann, Roggendorf, Rosenberg und Salm vertiefte die verwitwete Anna von Roggendorf zu Beginn der fünfziger Jahre des 16. Jahrhunderts, als sie sich aus Český Krumlov/Krumau auf eine mehrere Tage lange Reise nach Passau begab, um die *alte Gräfin von Salm* zu besuchen.<sup>63</sup> Höchstwahrscheinlich könnte es sich um ihre Tante Elisabeth von Roggendorf, die hinterbliebene Witwe von Nikolaus II. von Salm handeln, die ihr Lebensende in der bischöflichen Residenz ihres Sohns Wolfgang von Salm verbrachte.<sup>64</sup>

In der Mitte der fünfziger Jahre des 16. Jahrhunderts verließen beide älteren Töchter den Witwensitz Annas von Roggendorf in Český Krumlov/Krumau. Elisabeth fand ein neues Zuhause bei ihrem Ehemann Heinrich dem Älteren von Schwanberg auf Zvíkov/Klingenberg, mit dem sie sich Anfang 1554 vermählte.<sup>65</sup> Zwei Jahre später übersiedelte die Tochter Bohunka zu ihrem Ehemann Johann dem Jüngeren Popel von Lobkowicz nach Horšovský Týn/Bischofteinitz.<sup>66</sup> Seit Ende der fünfziger Jahre verließ auch der jüngste Sohn Peter Wok seine Mutter für unterschiedlich lange Zeiträume, da er sich nach Selbstständigkeit sehnte und sich an den Höfen der Habsburger durchzusetzen versuchte.<sup>67</sup> Nur die *jüngste adlige Frau von Rosenberg*, wie später Wenzel Březan die jüngste Tochter Eva bezeichnete, lebte mit ihrer Mutter in ihrem Witwensitz höchstwahrscheinlich bis zu deren Tod.<sup>68</sup>

Die alternde Witwe des Jošt III. von Rosenberg suchte am Ende ihres Lebens Gelegenheit zu gemeinsamen Treffen mit ihren verheirateten Töchtern und ihren

62 PÁNEK 1987, 110, 126, 189–205; BŮŽEK und Kollektiv 2011, 35–46.

63 PÁNEK 1985, I, 65, 68 (in freier deutschen Übersetzung).

64 HÜBNER 1744, Tabelle 451–452; STEBMACHER 1918, IV, 19.

65 PÁNEK 1985, I, 12, 14.

66 Als Bohunka von Lobkowicz, geborene von Rosenberg, im November 1557 gestorben war, begann Johann der Jüngere Popel von Lobkowicz um die Hand Elisabeths von Schwanberg, geborene von Roggendorf, die die Nichte Annas von Roggendorf war, zu werben. Vgl. PÁNEK 1985, I, 15–17; BŮŽEK 2004, 267–268, 275.

67 PÁNEK 1985, II, 380.

68 Ibidem, 382 (in freier deutschen Übersetzung).

Familien, zu denen sie von ihren beiden jüngsten Kindern begleitet wurde.<sup>69</sup> Die unaufhörliche Sorge Annas von Roggendorf um die Gesundheit und Schicksale ihrer eigenen Kinder lässt sich deutlich aus ihrer Korrespondenz mit Joachim von Neuhaus ablesen.<sup>70</sup> Der Oberstkanzler des Königreichs Böhmen und das Mitglied des Geheimen Rats des Herrschers stand höchstwahrscheinlich vor dem Ende der fünfziger Jahre des 16. Jahrhunderts im Hintergrund nicht nur der Aufnahme ihres jüngsten Sohnes Peter Wok unter die Höflinge Ferdinands I. und später Maximilians II., sondern er informierte seine Stiefschwiegermutter auch über das Geschehen bei den Reichstagsversammlungen, an denen er teilnahm.<sup>71</sup>

Die verwandtschaftlichen Verhältnisse der Kinder aus der Ehe Jošts III. von Rosenberg und Annas von Roggendorf mit dem österreichischen Adel wirkten sich in einigen Fällen auch auf die Wahl ihrer Heiratsstrategien aus. Wilhelm von Rosenberg machte sich die Vermittlung von persönlichen Kontakten zu den Altersgenossen unter den Reichsfürsten und den einflussreichen Verwandten mütterlicherseits, Hans Hoffmann von Grünbüchel und Wolfgang von Salm, die ihm den Weg an den Königshof und in die Reichstädte geebnet hatten, zur Pflicht.<sup>72</sup> Während seiner Reisen nach Augsburg und Regensburg zu Beginn der fünfziger Jahre des 16. Jahrhunderts lernte er auch Erich II. von Braunschweig kennen, dessen Schwester Katharina er im Jahre 1557 ehelichte. Obwohl Ferdinand I. die übernationalen Heiratsallianzen förderte, rief die Hochzeit des jungen rosenbergischen Regenten wegen des lutherischen Glaubens Katharinas von Braunschweig bei ihm Missfallen hervor. Für die künftige politische und diplomatische Karriere Wilhelms von Rosenberg hatte die Heirat eine wichtige Bedeutung. Sein katholisch gesinnter Schwager Erich II. von Braunschweig gehörte in den fünfziger Jahren des 16. Jahrhunderts nicht nur zu den Vertrauten Maximilians II., den er während seines Aufenthalts in Spanien begleitete, sondern war auch später eine der stärksten Stützen der Interessen der spanischen Linie der Habsburger im Römisch-Deutschen Reich. Durch die Ehe mit Katharina von Braunschweig knüpfte Wilhelm von Rosenberg Verwandtschaftsbeziehungen auch zu dem sächsischen Kurfürsten August an. Seine Schwester Sidonia war trotz ihres lutheranisches Bekenntnisses Ehefrau Erichs II. von Braunschweig.<sup>73</sup>

69 Vgl. PÁNEK 1985, I, 154.

70 Státní oblastní archiv Třeboň, pracoviště [Arbeitsstelle] Jindřichův Hradec, Rodinný archiv pánů z Hradce [Familienarchiv der Herren von Neuhaus], Inv. Nr. 368, Sign. II C 3, Kart. 9 (Briefe Annas von Roggendorf an Joachim von Neuhaus, 19. November 1553, 15. Juni 1555, 28. Oktober 1556, 17. Januar 1559, 12. August 1561). Weiter vgl. BŮŽEK – HRDLIČKA 1998, 194–195, 197–200.

71 Vgl. den Brief Annas von Roggendorf an Joachim von Neuhaus am 17. Januar 1559 – Státní oblastní archiv Třeboň, pracoviště Jindřichův Hradec, Rodinný archiv pánů z Hradce, Inv. Nr. 368, Sign. II C 3, Kart. 9; PÁNEK 1996, 45–46, 48.

72 PÁNEK 1985, I, 50–52.

73 PÁNEK 1994, 279–284.

Als Wilhelm von Rosenberg im Jahre 1561 seine zweite Ehe mit der brandenburgischen Markgräfin Sophie von Hohenzollern einging, bemühte sich Ferdinand I. zuerst sogar, die Hochzeit zu unterbinden. Der mitteleuropäische Herrscher missbilligte nicht nur die lutherische Konfession der Braut, die eine Tochter des Kurfürsten Joachim II. von Brandenburg war, sondern er fürchtete auch den erstarkenden Einfluss des Regenten des Hauses Rosenberg beim protestantischen Adel im Römisch-Deutschen Reich. Obwohl der brandenburgische Kurfürst zu den Anhängern der lutherischen Reformation gehörte, förderte er im Römisch-Deutschen Reich politische Interesse der Habsburger und vermittelte ihre Verhältnisse zu protestantischen Fürsten.<sup>74</sup>

Die dritte Ehe Wilhelms von Rosenberg mit der badischen Markgräfin Anna Maria, die nach dem vorzeitigen Tod ihrer Eltern im streng katholischen Milieu ihres Onkels, des Herzogs von Bayern, Albrecht V. von Wittelsbach, in München erzogen worden war, war dann Maximilian II. ein Dorn im Auge, da er fürchtete, dass der Einfluss des rosenbergischen Regenten in Bayern und der Wittelsbacher im Römisch-Deutschen Reich gestärkt werden könnte. Der Bräutigam wartete mit den Verhandlungen bezüglich der Eheschließung bis Mitte des Jahres 1577 ab, als er die eindeutigen Unterstützung Rudolfs II. gewann.<sup>75</sup>

Drei Jahre nach der zweiten Eheschließung Wilhelms von Rosenberg vermählte sich seine jüngste Schwester Eva von Rosenberg mit dem verwitweten kroatischen Adligen Nikolaus Zrinyi von Serin. Ihre zweite Ehe ging sie dann vierzehn Jahre später mit dem italienischen Adligen Paolo Ippoliti di Gazoldo ein, der im Dienst Wilhelms III. Gonzaga in Mantua stand.<sup>76</sup>

Anna von Roggendorf starb am 5. September 1562 in Český Krumlov/Krumau. Ihr Leichnam wurde in der Familiengruft der Rosenberger in der Klosterkirche der Himmelfahrt Mariens in der Zistenzienserabtei Vyšší Brod/Hohenfurth beige-  
gesetzt, wo nicht nur ihr Ehemann Jošt III. von Rosenberg, sondern auch ihre Söhne Ferdinand Wok (gestorben am 9. Dezember 1531) und Peter Wok (gestorben am 6. November 1611) ruhen. Den Ort der letzten Ruhe fand in der Gruft auch die erste Ehefrau Jošts III. von Rosenberg, Bohunka (Wendeline) von Rosenberg, geborene von Starhemberg (gestorben am 27. Januar 1530).<sup>77</sup>

Anna von Roggendorf lebte als Witwe nicht einmal ganze 23 Jahre lang, die sie zuerst in der Familie ihres Schwagers Hans Hoffmann von Grünbüchel und Strechau in Steyr und später in ihrem im Renaissancestil umgebauten Witwensitz in der Neustadt von Český Krumlov/Krumau verbrachte, wo sie sich vor allem der

74 Ibidem, 285–289.

75 BŮŽEK – HRDLÍČKA 2012, 214–218. Die vierte Ehe ging Wilhelm von Rosenberg mit Polyxena von Pernstein zu Beginn des Jahres 1587 ein. Dazu PÁNEK 1985, I, 336–337.

76 BŮŽEK – JAKUBEC – KRÁL 2009, 16–35.

77 Dazu THOMOVÁ 2011, 242.

Erziehung ihrer Kinder widmete. Am häufigsten reiste sie nach Jindřichův Hradec/Neuhaus, wo sie ihre Stieftochter Anna von Neuhaus, geborene von Rosenberg, ihren Ehemann Joachim von Neuhaus und seine Mutter besuchte.<sup>78</sup> Seltener begab sie sich auf eine längere Reise nach Zvíkov/Klingenberg und Horšovský Týn/Bischofteinitz, wo ihre zwei älteren Töchter verheiratet waren. Im Rahmen ihrer Familienbesuche reiste sie in den fünfziger Jahren des 16. Jahrhunderts in die Residenzen der einflussreichsten ständischen Politiker des Königreichs Böhmen, mit denen sie durch enge verwandtschaftliche Beziehungen verbunden war.<sup>79</sup>

Zur gleichen Zeit kümmerte sich die verwitwete Adlige bei ihren wiederholten Reisen nach Steyr und Passau um die Festigung der verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den Hoffmann von Grünbüchel, den Roggendorfern, Rosenbergnern und Grafen von Salm. Obwohl ihr Beitrag für die mitteleuropäische Monarchie vor der Mitte des 16. Jahrhunderts in der sozialen Ebene lag, da sie das gegenseitige Reisen anregten, den kulturellen Transfer im Donauraum vertieften und die Sprachkenntnisse adliger Personen stärkten, stieg nach und nach auch ihre politische Bedeutung an. Hans Hoffmann von Grünbüchel und andere verwandte Adlige mütterlicherseits waren Wilhelm von Rosenberg in den fünfziger Jahren des 16. Jahrhunderts abgesehen von der unterschiedlichen konfessionellen Überzeugung eine willkommene Hilfe und Stütze nicht nur am Hof Ferdinands I., sondern sie erleichterten dem jungen rosenbergischen Regenten auch das Verstehen der komplizierten religiösen und politischen Situation im Römisch-Deutschen Reich. Nicht zuletzt beeinflussten sie offensichtlich trotz der Ansicht des Königs die Schließung seiner ersten Ehe mit einer Reichsfürstin.

Obwohl Anna von Roggendorf in den fünfziger und zu Beginn der sechziger Jahre des 16. Jahrhunderts in Český Krumlov/Krumau lebte, reiste sie in die Residenzen ihrer Verwandten Hans Hoffmann von Grünbüchel in Steyr, Wolfgang von Salm in Passau, Johann des Jüngeren Popel von Lobkowitz in Horšovský Týn/Bischofteinitz, Heinrich des Älteren von Schwanberg auf Zvíkov/Klingenberg und Joachim von Neuhaus in Jindřichův Hradec/Neuhaus. Ihre Reisen in die Adelssitze im Grenzgebiet Oberösterreichs, Niederbayerns und Südböhmens trugen nicht nur zur Vertiefung persönlicher und familiärer Beziehungen zwischen den mitteleuropäischen Adelsgeschlechtern bei, sondern sie dienten der Witwe Jošts III. von Rosenberg zur Erweiterung des Horizonts in Hinblick auf die Kenntnis der politischen Situation in den Reichsstädten, in Wien und Prag, die sicherlich keinesfalls abseits ihres unaufhörlichen Interesses stand.<sup>80</sup>

78 PÁNEK 1985, I, 61, 112, 121, 145. Über den politischen Einfluss Joachims von Neuhaus in den fünfziger Jahren des 16. Jahrhunderts näher BŮŽEK 2008, 291–330.

79 BŮŽEK 2009, 111–151.

80 Vgl. den Brief Annas von Roggendorf an Joachim von Neuhaus am 15. Juni 1555 – Státní oblastní archiv Třeboň, pracoviště Jindřichův Hradec, Rodinný archiv pánů z Hradce, Inv. Nr. 368, Sign. II C 3, Kart. 9.

Nach dem Tod Annas von Roggendorf meldete sich ganz unverhüllt Wilhelm von Rosenberg zum Familienvermächtnis seiner Mutter. Dass er die Tradition der übernationalen Verwandtschaft ehrte, demonstrierte er im Mai 1577, als er persönlich an der Hochzeit der Tochter ihres Neffen Johann Wilhelm von Roggendorf in Wien teilnahm.<sup>81</sup> Noch vierzig Jahre nach dem Tod seiner Mutter erhielt ihr jüngster männlicher Nachkomme Peter Wok von Rosenberg eine Einladung zur Reise nach Wien, wo in der Mitte des Jahres 1602 der Sohn Johann Wilhelms von Roggendorf die Ehe einging. Im Einladungsschreiben sprach er den rosenbergischen Regenten als seinen *Herrn Vetter* an.<sup>82</sup>

---

81 PÁNEK 1985, I, 285; HÜBNER 1728, III, Tabelle 996.

82 PÁNEK 1985, II, 563 (in freier deutscher Übersetzung); HÜBNER 1728, III, Tabelle 996.

## Literaturverzeichnis

- BOSHOF – HARTINGER – LANZINNER – MÖSENER – WOLFF 2003  
 E. BOSHOF – W. HARTINGER – M. LANZINNER – K. MÖSENER – H. WOLFF, Geschichte der Stadt Passau, Regensburg<sup>2</sup> 2003.
- BŮŽEK 1993a  
 V. BŮŽEK, Prameny k českým dějinám 16. a první poloviny 17. století v Rodinném archivu Starhemberg-Riedeggů [Die Quellen zur tschechischen Geschichte des 16. und der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts im Familienarchiv Starhemberg-Riedegg]. In: Archivní časopis 43 (1993), 22–31.
- BŮŽEK 1993 b  
 V. BŮŽEK, Zum tschechisch-deutschen Bilinguismus in den böhmischen und österreichischen Ländern in der frühen Neuzeit. In: Österreichische Osthefte 35 (1993), 577–592.
- BŮŽEK 2004  
 V. BŮŽEK, Manželky a děti Jana mladšího Popela z Lobkovic (1510–1570) [Die Ehefrauen und Kinder Johans des Jüngeren Popel von Lobkowitz (1510–1570)]. In: Jaroslav PÁNEK (ed.), Vlast a rodný kraj v díle historika. Sborník prací žáků a přátel věnovaný profesoru Josefu Petráňovi [Heimat und Geburtskreis in dem Werk des Historikers. Sammelband der Schüler und Freunde Josef Petráň], Praha 2004, 261–283.
- BŮŽEK 2005  
 V. BŮŽEK, Strangers in their own country. King Louis II (Jagiello) and Mary of Hungary's stay in Bohemia at the turn of 1522–1523. In: Mary of Hungary. The Queen and her court 1521–1531, Budapest 2005.
- BŮŽEK 2008  
 V. BŮŽEK, Passau 1552 - Augsburg 1559. Zeugnisse böhmischer Adelige über den Hof und die Reichspolitik Ferdinands I. In: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 116 (2008), 291–330.
- BŮŽEK 2009  
 V. BŮŽEK, Ferdinand von Tirol zwischen Prag und Innsbruck. Der Adel aus den böhmischen Ländern auf dem Weg zu den Höfen der ersten Habsburger, Wien – Köln – Weimar 2009.
- BŮŽEK - HRDLIČKA 1998  
 V. BŮŽEK - J. HRDLIČKA, Rodinný život posledních pánů z Hradce ve světle jejich korespondence [Das Familienleben der letzten Herren von Neuhaus im Lichte ihrer Korrespondenz]. In: Opera historica 6 (1998), 145–271.
- BŮŽEK - HRDLIČKA 2012  
 V. BŮŽEK – J. HRDLIČKA, Schwäbische und badische Grafentöchter als Ehefrauen von südböhmischen Adelige zu Beginn der habsburgischen

- Regierung im Königreich Böhmen. In: Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte 71 (2012), 213–227.
- BŮŽEK – JAKUBEC – KRÁL 2009  
 V. BŮŽEK – O. JAKUBEC – P. KRÁL, Jan Zrinský ze Serynu. Životní příběh synovce posledních Rožmberků [Johann Zrinyi von Serin. Die Lebensgeschichte des Neffen der letzten Rosenberger], Praha 2009.
- BŮŽEK - PÁLFFY 2003  
 V. BŮŽEK – G. PÁLFFY, Integrace šlechty z českých a uherských zemí ke dvoru Ferdinanda I. [Die Integration des Adels aus den böhmischen und ungarischen Ländern am Hof Ferdinands I.]. In: Český časopis historický 101 (2003), 542–581.
- BŮŽEK und Kollektiv 2011  
 V. BŮŽEK et al., Světy posledních Rožmberků [Die Welten der letzten Rosenberger], Praha 2011.
- DOBALOVÁ - OLŠAN 2011  
 S. DOBALOVÁ – J. OLŠAN, Zahrady [Gärten]. In: J. PÁNEK – M. GAŽI (ed.), Rožmberkové - rod českých velmožů a jeho cesta dějinami [Die Rosenberger - das Geschlecht der böhmischen Magnaten und sein Weg durch die Geschichte], České Budějovice 2011, 426–429.
- EHRLICHER 1980  
 K. E. EHRLICHER, Ein steirisches Adelsgeschlecht in Böhmen und Mähren. Hoffmann Freiherren zu Gruenpüchel und Strechau. In: Bohemia 21 (1980), 59–83.
- FELLNER - KRETSCHMAYR 1907  
 T. FELLNER – H. KRETSCHMAYR, Die österreichische Zentralverwaltung. I. Abteilung. Von Maximilian I. bis zur Vereinigung der österreichischen und böhmischen Hofkanzlei (1749). 2. Band. Aktenstücke 1491–1681, Wien 1907.
- FRIEDENSBURG 1893  
 W. FRIEDENSBURG (ed.), Nuntiaturberichte aus Deutschland 1533–1559 nebst ergänzenden Actenstücken. IV. Band. Legation Aleanders 1538–1539, zweite Hälfte, Gotha 1893.
- GÉVAY 1843  
 A. v. GÉVAY, Itinerar Kaiser Ferdinand 's I. 1521–1564, Wien 1843.
- GOETZ 1963  
 H. GOETZ, Die Geheimen Ratgeber Ferdinands I. (1503–1564). Ihre Persönlichkeiten im Urteil der Nuntien und Gesandten. In: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken 43–44 (1963), 453–494.
- HAUSENBLASOVÁ 2009  
 J. HAUSENBLASOVÁ, Soukromí jako obřad. Rituály a ceremoniál na dvoře

Anny Jagellonské [Das Privatleben als Zeremonie. Rituale und Zeremoniell am Hof der Anna Jagiello]. In: M. NODL und F. ŠMAHEL unter Mitarbeit von K. KOWALEWSKI (ed.), *Rituály, ceremonie a festivity ve střední Evropě 14. a 15. století* [Rituale, Zeremonien und Festivitäten im Mitteleuropa des 14. und 15. Jahrhunderts], Praha 2009 (= *Colloquia mediaevalia Pragensia* 12), 97–108.

HAUSENBLASOVÁ 2013

J. HAUSENBLASOVÁ, Ferdinand Hoffman z Grünbühelu a Strechau – podnikatel, politik a mecenáš rudolfínské doby [Ferdinand Hoffman von Grünbüchel und Strechau – ein Unternehmer, Politiker und Mäzen der rudiolfinischen Zeit]. In: I. EBELOVÁ – J. PEŠEK – T. SEKÝRKA – V. VLNAS (ed.), *Mezi kulturou a uměním. Věnováno Zdeňku Hojdovi k životnímu jubileu* [Zwischen der Kultur und der Kunst. Für Zdeněk Hojda zum Lebensjubiläum], Praha 2013, 86–95.

HOLÝ 2010

M. HOLÝ, Zrození renesančního kavalíra. Výchova a vzdělání šlechty z českých zemí na prahu novověku (1500–1620) [Die Geburt eines Renaissancekavaliers. Die Erziehung und Ausbildung des Adels aus den böhmischen Ländern zum Beginn der Neuzeit (1500–1620)], Praha 2010.

HÜBNER 1728

Johann HÜBNER'S Genealogische Tabellen nebst denen darzu gehörigen genealogischen Fragen III, Leipzig 1728.

HÜBNER 1744

Johann HÜBNER'S Genealogische Tabellen nebst denen darzu gehörigen genealogischen Fragen II, Leipzig 1744.

IMMENKÖTTER - WENZ (ed.) 1997

H. IMMENKÖTTER – G. WENZ (ed.), *Im Schatten der Confessio Augustana. Die Religionsverhandlungen des Augsburger Reichstages 1530 im historischen Kontext* (Reformationsgeschichtliche Studien und Texte 136), Münster 1997.

JANÁČEK 1971

J. JANÁČEK, *České dějiny. Doba předbělohorská 1526–1547* [Tschechische Geschichte. Die Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg 1526–1547], I/1, Praha 1971.

JANÁČEK 1984

J. JANÁČEK, *České dějiny. Doba předbělohorská 1526–1547* [Tschechische Geschichte. Die Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg], I/2, Praha 1984.

KNORRING 2006

M. v. KNORRING, *Die Hofstiftspolitik des Passauer Bischofs Wolfgang von Salm (1541–1555)* (Neue Veröffentlichungen des Instituts für Ostbairische Heimatforschung der Universität Passau, Band 57), Passau 2006.

## KOHLEK 2003

A. KOHLER, Ferdinand I. 1503–1564. Fürst, König und Kaiser, München 2003.

## KREUZ – MARTINOVSKÝ (ed.) 2007

P. KREUZ – I. MARTINOVSKÝ (ed.), Vladislavské zřízení zemské a navazující prameny (Svatováclavská smlouva a Zřízení o ručnicích). Edice [Die Wladislawsche Landesordnung und die anschließenden Quellen. St. Wenzel-Abkommen und die Verordnung über die Gewehre. Eine Edition], Praha 2007.

## KUBÍKOVÁ 1992

A. KUBÍKOVÁ, Rožmberský dům a zbrojnice na Novém Městě v Českém Krumlově [Das rosenbergische Haus und Zeughaus in der Neustadt in Krumau]. In: Výběr 29 (1992), Nr. 3, 162–165.

## KUBÍKOVÁ 1997–1998

A. KUBÍKOVÁ, Českokrumlovský špitál a kostel sv. Jošta [Das Krumauer Spital und die Kirche St. Jošt]. In: Jihočeský sborník historický 66–67 (1997–1998), 104–110.

## KUBÍKOVÁ 2005

A. KUBÍKOVÁ (ed.), Rožmberské kroniky krátký a summovní výtah od Václava Březana [Kurzer und summarischer Auszug aus der rosenbergischen Chronik von Václav Březan], České Budějovice 2005.

## NASCHENWENG 1997

H. P. NASCHENWENG, Die Burg Strechau und ihre Besitzer bis 1629. In: H. P. NASCHENWENG, Burg Strechau, Liezen 1997, 3–44.

## PÁNEK 1985

J. PÁNEK (ed.), Václav Březan, Životy posledních Rožmberků [Die Viten der letzten Rosenberger] I–II, Praha 1985

## PÁNEK 1987

J. PÁNEK, Výprava české šlechty do Itálie v letech 1551–1552 [Die Reise des böhmischen Adels nach Italien in den Jahren 1551–1552], Praha 1987.

## PÁNEK 1989

J. PÁNEK, Poslední Rožmberkové - velmoži české renesance [Die letzten Rosenberger – die Magnaten der böhmischen Renaissancezeit], Praha 1989.

## PÁNEK 1994

J. PÁNEK, Der böhmische Vizekönig Wilhelm von Rosenberg und seine deutschen Ehen. In: S. TANZ (ed.), Mentalität und Gesellschaft im Mittelalter. Gedenkschrift für Ernst Werner, Frankfurt am Main 1994, 271–300.

## PÁNEK 1996

J. PÁNEK, Poslední Rožmberk – životní příběh Petra Voka [Der letzte Rosenberg – die Lebensgeschichte des Peter Woks], Praha 1996.

## PAVELEC 2011

P. PAVELEC, „Vo všelijakém rýsování“ v rožmberském dominiu [„Von allerlei

Vermessung“ im rosenbergischen Dominium]. In: J. PÁNEK – M. GAŽI (ed.), Rožmberkové – rod českých velmožů a jeho cesta dějinami [Die Rosenberger – das Geschlecht der böhmischen Magnaten und sein Weg durch die Geschichte], České Budějovice 2011, 564–573.

ROUBÍK 1937

F. ROUBÍK (ed.), Regesta fondu Militare Archivu Ministerstva vnitra Republiky československé v Praze [Die Regesten des Fonds Militare des Archivs des Innenministeriums der Tschechoslowakischen Republik] I, Praha 1937.

SIEBMACHER 1918

J. SIEBMACHER ´s großes und allgemeines Wappenbuch IV. Band, IV. Abteilung, II. Teil, Nürnberg 1918.

ŠIMŮNEK - LAVIČKA 2011

R. ŠIMŮNEK - R. LAVIČKA, Páni z Rožmberka 1250–1520: Jižní Čechy ve středověku. Kulturněhistorický obraz šlechtického dominia ve středověkých Čechách [Die Herren von Rosenberg 1250–1520: Südböhmen im Mittelalter. Das kulturhistorische Bild eines adeligen Dominiums im mittelalterlichen Böhmen], České Budějovice 2011.

TEPLÝ 1930

F. TEPLÝ, O posledních novokřtěncích v jižních Čechách [Über die letzten Wiedertäufer im Südböhmen]. In: Časopis Společnosti přátel starožitností 37 (1930), 95–102.

THOMOVÁ 2011

Z. THOMOVÁ, Lokalizace a nedestruktivní průzkum rožmberské hrobky v cisterciáckém klášteře Vyšší Brod [Die Lokalisierung und die zerstörungsfreie Untersuchung der rosenbergischen Gruft im Zisterzienserkloster Hohenfurt]. In: J. PÁNEK - M. GAŽI (ed.), Rožmberkové – rod českých velmožů a jeho cesta dějinami [Die Rosenberger – das Geschlecht der böhmischen Magnaten und sein Weg durch die Geschichte], České Budějovice 2011, 242–245.

WINKELBAUER 2003

T. WINKELBAUER, Ständefreiheit und Fürstenmacht. Länder und Untertanen des Hauses Habsburg im konfessionellen Zeitalter I (Österreichische Geschichte 1522–1699), Wien 2003.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [160](#)

Autor(en)/Author(s): Buzek Vaclav

Artikel/Article: [Die Heirat Jots III . von Rosenberg und Annas von Roggendorf 119-137](#)